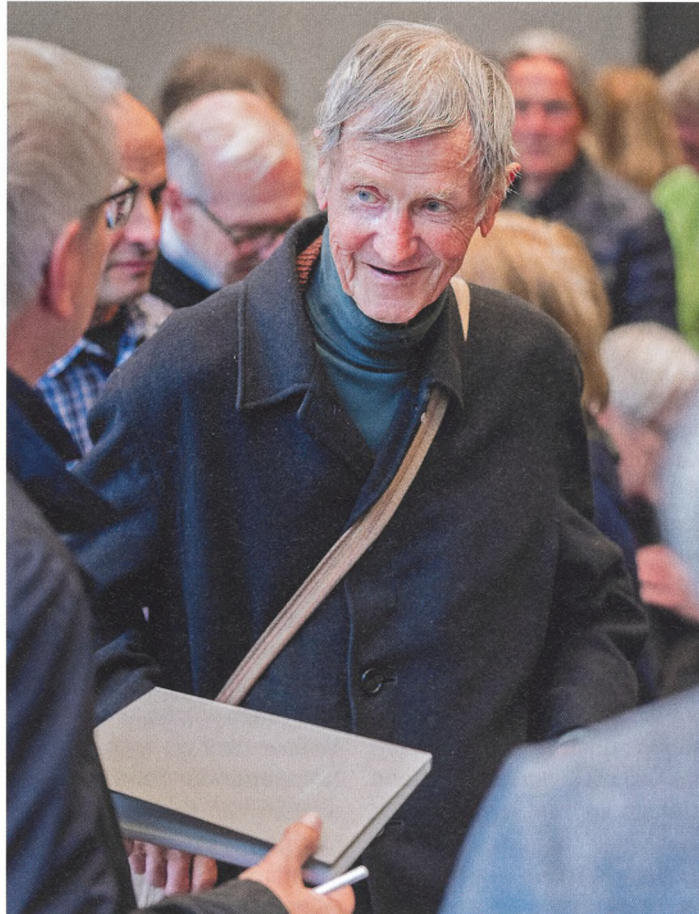


Weiter Blick in eine kleine Welt

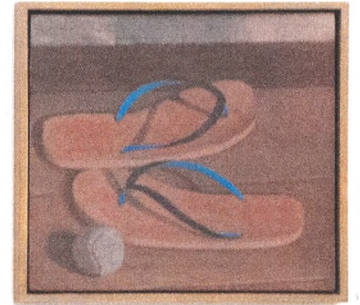
Text und Bilder: Susanne Taverna

Das Bündner Kunstmuseum zeigt Werke des international bekannten Schweizer Künstlers Heiner Kielholz. Seine kleinformatigen Bilder geben einen detailgetreuen und vielfältigen Einblick in seine nächste Umgebung an den Wohnorten im Puschlav und im Veltlin.

Mit Stolz präsentiert Museumsdirektor Stephan Kunz den Medien die neuste Ausstellung im Bündner Kunstmuseum. Denn Heiner Kielholz, geboren 1942, ist ein Künstler, der sich in den letzten Jahrzehnten praktisch nie in der Öffentlichkeit zeigte, und seine Werke nur ab und an. Vor zwölf Jahren fand die letzte Ausstellung statt, ebenfalls im Bündner Kunstmuseum. Und Kunz sagt lächelnd, dass es etwas Überredungskunst seinerseits gebraucht habe, um diese erneute Schau mit den Werken des begnadeten Künstlers öffentlich zeigen zu können. Kielholz gehörte 1970 zur neuen Schweizer Avantgarde und stellte international aus. Danach aber wurde es ruhig um den Künstler, er reiste jahrelang durch die Welt, ohne festen Wohnsitz und mit sehr wenig Gepäck. Dabei entstanden viele Werke, die von den Erfahrungen der bereisten Orte geprägt waren. Oft Aquarelle, die sich mit den lokalen Begeben-



Seltener Auftritt: Heiner Kielholz bei der Vernissage in Chur. (Bild Yanik Bürkli)



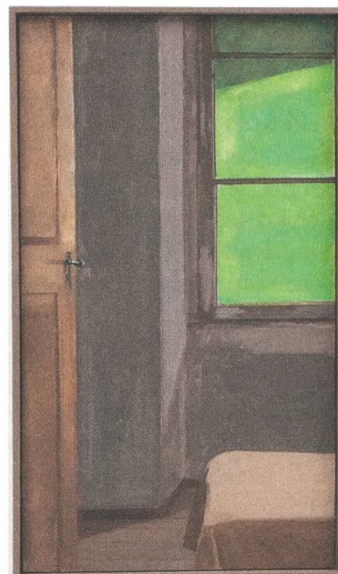
heiten und Alltäglichkeiten befassten.

Nun hängen die Bilder der letzten 15 Jahre in den Räumen des Neubaus, oft derselbe Bildausschnitt aus verschiedenen Perspektiven, und zeigen den aktuellen Lebensraum von Kielholz. Der Künstler wohnt bescheiden im Puschlav und im Veltlin, das zeigen die kleinformatigen Werke. Kielholz malt, was ihn umgibt. Die Ecken der Wohnung, den Ofen, das Fenster, die Tür. Manchmal auch einen Ausschnitt des Ausblickes, das nächste Dach beispielsweise. Und dies alles in einer Präzision, die ihresgleichen sucht. Sein Blick auf seine nächste Umgebung ist faszinierend, gerade in den hohen weissen Räumen des Kunstmuseums kommt dieser eindringliche Blick in kleinem Format speziell zum Ausdruck.

Seine Wohnsituation könnte ähnlich beschrieben werden: In grandiosen Landschaften lebt er in kleinen, eher kargen Verhältnissen. «Seine Wohnung besteht aus zwei Zimmern, einem Ofen, Tisch und Bett», sagt Kunz, der den Künstler persönlich kennt. Und diese Umgebung dient Kielholz als Sujet für seine Stillleben und Interieurs. Ein Grossteil der gezeigten Bilder sind Ölbilder. Ei-



Stephan Kunz vor dem Bild der Alpe Orobie.



Interieur San Carlo im Puschlav.



Der Balkon in San Rocco im Veltlin.

nige wenige Aquarelle sind in einem der fünf Ausstellungsräume zu sehen. Kielholz hat immer seine Umgebung und insbesondere auch alltägliche Details darin festgehalten. Sowohl auf sei-

nen Reisen als auch jetzt an seinen beiden Wohnsitzen. Küchentücher an einem Haken, Finken neben dem Ofen, derselbe Kerzenständer taucht in den aktuellen Werken immer wieder auf, ebenso dasselbe

Fenster, im wieder. Kielholz erfasst immer den Augenblick, er räumt nicht extra auf oder stellt Dinge speziell hin. Er zeigt einen schlichten Blick in seine Welt. «Kielholz lebt bescheiden, aber seine Bilder sind das gar nicht. Sie erfüllen höchste Ansprüche», so Kunz. Kielholz' Bilder hängen nicht in Galerien und sind nicht auf dem Kunstmarkt erhältlich. «Das ist ein Zeichen seiner Radikalität», sagt Kunz. Sein Werk bleibt bei ihm, greifbar, für den Fall, dass er eine Ausstellung macht. Wie eben jetzt.

Nun zeigt er in Chur viele Blicke auf das karge Interieur seiner Wohnungen, und einige Ausblicke auf Nachbarsdächer, Landschaftsausschnitte. Am auffälligsten sind die beiden Gebirgslandschaften mit schneebedeckten Gipfeln und Kondensstreifen am blauen Himmel, auf der Rückseite der Stellwand, die den ersten Raum teilt. Ihre Form springt aus der Reihe, sie ist einem Rundbogenfenster nachempfunden und die beiden Bilder strahlen hell inmitten der vielen Bilder aus dem Innern der schattigen Wohnungen, in denen der Künstler zu leben scheint.



Die Teekanne auf dem Ofen.



Nachbarsdach in San Rocco.



Bett mit Schemel.



Derselbe Blickwinkel auf die offene Tür und das Fenster der Wohnung in San Carlo, zu unterschiedlichen Zeiten.